

Press release**Deutsche Krebsgesellschaft e. V.****Angelina Gromes**

01/29/2025

<http://idw-online.de/en/news846517>Research results, Transfer of Science or Research
Medicine, Nutrition / healthcare / nursing
transregional, national**Weltkrebstag 2025: Fortschritte in der Krebstherapie geben Hoffnung**

Krebsdiagnosen stellen Patient*innen nach wie vor vor große Herausforderungen. Aber es gibt auch gute Nachrichten: Krebsbetroffene profitieren heute mehr denn je von neuen Therapien und passgenauen, personalisierten Behandlungskonzepten – sei es durch verlängerte Überlebenszeiten oder eine verbesserte Lebensqualität. Anlässlich des Weltkrebstags am 4. Februar beleuchtet die Deutsche Krebsgesellschaft e. V. (DKG) wichtige Therapieinnovationen. Im Fokus: Therapien bei Brust-, Darm-, Haut- und Prostatakrebs.

Laut dem Robert Koch-Institut (RKI) erkranken in Deutschland jährlich etwa eine halbe Millionen Menschen an Krebs. Die Überlebenswahrscheinlichkeit ist stark abhängig von der jeweiligen Krebsart, jedoch in den letzten Jahren aufgrund intensiver Forschung gestiegen. Im Folgenden stellen führende Expert*innen aus dem Kreis der DKG für die häufigsten Krebsarten neueste Entwicklungen vor.

Hautkrebs: Individualisierte Immuntherapien gegen schwarzen Hautkrebs

In Deutschland erkranken laut dem RKI jährlich etwa 25.500 Menschen an einem Melanom, der gefährlichsten Form des Hautkrebses. Neue Ansätze in der Immuntherapie könnten hier entscheidende Fortschritte bringen.

„Große Hoffnungen haben wir bei der individualisierten mRNA-Impfung gegen Melanome, die sich spezifisch gegen Tumormerkmale des jeweiligen Krebsbetroffenen richten. Patient*innen könnten bald eine personalisierte, auf ihre Erkrankung zugeschnittene Impfung erhalten“, erklärt Professor Ralf Gutzmer, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Onkologie in der DKG.

Diese Methode zeigt vielversprechende Ergebnisse in Studien: Sie bietet Patient*innen bessere Überlebensraten, eine sehr gute Verträglichkeit und die Immunreaktion gegen den Tumor erfolgt spezifisch. Die Daten der Phase-3-Studie, in der Wirksamkeit und Sicherheit des Medikaments an einer großen Personengruppe geprüft werden, werden spätestens Anfang 2026 erwartet.

Ein weiterer innovativer Ansatz beim schwarzen Hautkrebs sind tumorinfiltrierende Lymphozyten (TIL) und bispezifische Antikörper, die insbesondere bei Tumoren wirken, die gegen bisherige Therapien resistent sind. Die Zulassung der TIL durch die Europäische Arzneimittel-Agentur ist für dieses Jahr erwartet. „Diese Ansätze sind wirksam, stehen aber aufgrund hoher Herstellungskosten und komplexer Zulassungsprozesse nicht flächendeckend zur Verfügung“, ergänzt Gutzmer. Für das Aderhautmelanom, einer seltenen Tumorerkrankung, die vom Auge ausgeht, ist bereits ein bispezifischer Antikörper verfügbar. Herausforderungen in der Praxis sind derzeit hohe Therapiekosten und stationäre Aufenthalte in den ersten Behandlungswochen.

Brustkrebs: Personalisierte Medizin und verbesserte Nachsorge

Mit rund 74.500 Neuerkrankungen jährlich ist Brustkrebs laut dem RKI die mit Abstand häufigste Krebsart bei Frauen in Deutschland. Positiv ist, dass die Behandlung und auch die Überwachung der Erkrankung zunehmend personalisiert abläuft, was für Patient*innen viele Vorteile bietet.

„Die Heilungschance bei Brustkrebs hat sich in den letzten 20 Jahren dramatisch verbessert - wir gehen heute einer Heilungsrate von 80 bis 90 Prozent aus. Auch die Zeiten der ‚Chemotherapie für alle‘ sind glücklicherweise längst vorbei. Dank moderner Diagnostik und neuer Medikamentengruppen, wie Antikörper-Wirkstoff-Konjugaten und CDK4/6-Inhibitoren, können wir gezielter und schonender therapieren. Unnötige Operationen, wie die Lymphknotenentfernung in den Achseln, können so oftmals entfallen“, sagt Professor Wolfgang Janni, stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft gynäkologische Onkologie in der DKG. Diese personalisierte Herangehensweise verbessert nicht nur die Heilungschancen, sondern trägt auch zu einer höheren Lebensqualität bei.

Auch in der Nachsorge eröffnen sich neue Perspektiven – durch die sogenannte „liquid biopsy“: „Mittels zirkulierender Tumor-DNA (ctDNA) können wir künftig das Rückfallrisiko besser abschätzen und die Therapie entsprechend anpassen.“

Darmkrebs: Immuntherapie, Liquid Biopsy und Schließmuskelerhalt

Laut RKI betrifft jede achte Krebserkrankung in Deutschland den Darm – im Jahr 2020 erkrankten daran etwa 54.600 Personen. Aber auch beim Darmkrebs gibt es Fortschritte, die Patient*innen neue Perspektiven eröffnen.

Auch hier gewinnt die „liquid biopsy“ zunehmend an Bedeutung, als Prognosemarker, aber auch, um Therapien so zu individualisieren, dass Patient*innen unwirksame Medikamente und somit unnötige Nebenwirkungen erspart bleiben. Aktuell ist sie noch nicht in der Regelversorgung im Einsatz, wird jedoch in zahlreichen Studien geprüft.

Darüber hinaus zeigt die Weiterentwicklung der Immuntherapie beeindruckende Ergebnisse. „Im vergangenen Jahr hat eine Studie gezeigt, dass eine kurze Doppelimmuntherapie bei bestimmten Formen des Darmkrebses – den sogenannten Mikrosatelliten-instabilen Tumoren – nach nur vier Wochen Therapie vor einer Operation zu einem rückfallfreien Überleben von 100 Prozent innerhalb der ersten drei Jahre führt“, erklärt Professorin Anke Reinacher-Schick, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Internistische Onkologie in der DKG. „Solche Ergebnisse haben wir in der Darmkrebsbehandlung bisher noch nie gesehen.“ Auch weiteren Studien haben ergeben, dass die Doppelimmuntherapie – also die Kombination von zwei unterschiedlichen Immun-Therapeutika – bei metastasierten Mikrosatelliten-instabilen Tumoren wirksamer ist als die Therapie mit nur einem Immun-Medikament.

Ein weiterer Durchbruch betrifft Patient*innen mit Enddarmkrebs, bei denen im Zuge der Krebstherapie oftmals der Schließmuskel entfernt werden muss. Dank der sogenannten „totalen neoadjuvanten Therapie“, der neuen Strahlenchemotherapie-Konzepte kann dieser in zahlreichen Fällen erhalten bleiben. „Der Wunsch, auf einen künstlichen Darmausgang verzichten zu können, ist verständlicherweise bei vielen Patient*innen sehr stark“, betont Reinacher-Schick. „Dieses Therapieziel – Organerhalt – hat nun Einzug in die aktuellen nationalen und internationalen Leitlinien gehalten.“ Vor allem in zertifizierten Darmzentren werden die Leitlinienempfehlungen umgesetzt. Daher sollte man sich als Darmkrebspatient an einem zertifizierten Darmzentrum behandeln lassen.

Prostatakrebs: Erfolge bei fortgeschrittenen Stadien

Prostatakrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Männern in Deutschland mit etwa 75.000 Neuerkrankungen pro Jahr (Quelle RKI). Neue Behandlungsansätze bieten insbesondere Patienten mit metastasierten Stadien Hoffnung.

Männliche Geschlechtshormone, sogenannte Androgene, befördern das Tumorwachstum beim Prostatakrebs. „Die Kombination aus Androgensignalunterdrückung und neueren antihormonellen Substanzen ist eine der

vielversprechendsten Innovationen bei metastasierten hormonsensitiven Prostatakarzinomen. Diese Ansätze erweitern die Wirksamkeit der klassischen Hormontherapie, indem sie das Tumorstadium durch gezieltere Hemmung der androgenabhängigen Signalwege erheblich reduzieren“, erläutert Professor Axel Merseburger, zweiter Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Urologische Onkologie in der DKG. Patienten profitieren durch eine signifikante Reduktion der Tumormasse. Dies kann die Lebensqualität steigern und das Gesamtüberleben verlängern. Besonders bei Betroffenen mit fortgeschrittenen Erkrankungen, die auf Standardtherapien nicht mehr ansprechen, zeigt diese Methode vielversprechende Ergebnisse.

Ein weiterer Durchbruch ist die PSMA-Therapie (Prostata-spezifisches Membranantigen) in Kombination mit Radioliganden. Dies ist eine nuklearmedizinische Therapie, bei der ein radioaktives Medikament an das Prostatakarzinom bindet und die Tumorzellen so gezielt „von innen“ bestrahlt. „Gerade für Patienten mit fortgeschrittener Erkrankung ist dies ein wertvolles Instrument. Beide Therapieansätze sind mittlerweile im Therapiestandard angekommen“, so Merseburger.

Fazit: Forschung gibt Hoffnung

Die Fortschritte in der Onkologie zeigen, dass die Behandlung von Krebs längst nicht mehr nur von der Frage geprägt ist, ob eine Therapie wirkt, sondern wie gezielt und schonend sie auf die individuelle Situation angepasst werden kann. Dennoch bleiben Herausforderungen, wie die hohe Kostenstruktur oder die Integration neuer Therapien in die klinische Praxis.

Weitere Informationen & Interviewanfragen

Für weitere Informationen oder Interviewanfragen stehen Ihnen unsere Expert*innen gern zur Verfügung. Bitte melden Sie sich hierfür bei der Pressestelle der Deutschen Krebsgesellschaft unter: presse@krebsgesellschaft.de

125 Jahre Wissen aus erster Hand – die Deutsche Krebsgesellschaft e. V.

Die Deutsche Krebsgesellschaft e. V. (DKG) – eine Nachfolgeorganisation des 1900 gegründeten „Comité für Krebsforschung“ – ist die größte wissenschaftlich-onkologische Fachgesellschaft im deutschsprachigen Raum. Die rund 8.300 Einzelmitglieder in 25 Arbeitsgemeinschaften, die 16 Landeskrebsgesellschaften und 33 Fördermitglieder sind in der Erforschung und Behandlung von Krebserkrankungen tätig. Die DKG engagiert sich für eine Krebsversorgung auf Basis von evidenzbasierter Medizin, Interdisziplinarität und konsequenten Qualitätsstandards, ist Mitinitiatorin des Nationalen Krebsplans und Partnerin der „Nationalen Dekade gegen Krebs“. <https://krebsgesellschaft.de>

Pressekontakt Deutsche Krebsgesellschaft e. V.

Clara Teich und Angelina Gromes

Kuno-Fischer-Straße 8

14057 Berlin

Tel: 030 3229329-60

presse@krebsgesellschaft.de